

mit dem in dem Briefe Gregors VII. an die deutschen Fürsten erwähnten 'triduum' des Aufenthalts Heinrichs vor dem Burgtore von Canossa identifiziert und demgemäss der Meinung ist, dass die Nikolauskapelle innerhalb der Burg lag, hat Meyer v. Knonau¹ die von Donizo v. 85—99 berichteten Verhandlungen — indem er es dahingestellt liess, ob die Erstreckung auf drei Tage nicht irrtümlich hierher gezogen sei — in die Zeit vor dem Erscheinen des Königs in Canossa verlegt; er lässt Heinrich sich an einen zwischen Canossa und seinem bisherigen Aufenthaltsort, d. i. wahrscheinlich Reggio, belegenen Ort begeben und sucht die Nikolauskapelle 'unterhalb der Burg', oder, wie er später sagt, 'am Fusse von Canossa'².

Es ist nicht meine Absicht, hier meine eigene Stellung zu dieser für das Verständnis des ganzen Geschehnisses recht wichtigen Frage eingehender darzulegen und zu begründen³. Ich will nur berichten und beurteilen, was Campanini darüber vorträgt. Er nimmt an, dass während der dreitägigen Verhandlungen, die Donizo erwähnt, Heinrich mit Mathildens Genehmigung in Bianello — einem der Quattro Castella —, Mathilde aber und Hugo von Cluny in dem benachbarten Castell Montegiovanni (heute Montezane) sich aufgehalten hätten und dass die Nikolauskapelle in dem letzteren gelegen habe, wohin Heinrich, um einen letzten Versuch zur Verständigung zu machen, am dritten Tage gekommen sei. Erst als Mathilde den Papst zur Nachgiebigkeit bestimmt habe, sei Heinrich nach Canossa gegangen. Was er dann weiter über die dreitägige Busse in Canossa selbst ausführt, die er in der früher herkömmlichen Weise vor sich gehen lässt, braucht uns nicht mehr zu beschäftigen; und ich würde auf seine Erörterungen ausführ-

1) Jahrbücher Heinrichs IV. II, 758 und Zeitschrift für Deutsche Geschichtswissenschaft XI, 359 ff. 2) Otto, Mitteilungen des Instit. für österreich. Geschichtsforschung XVIII, 615 ff. nimmt ebenfalls an, dass der König am Fusse des Burgfelsens Quartier bezogen habe, und dass hier auch die Nikolauskapelle gewesen sei, verwirft aber Meyers v. Knonau Annahme, dass die dreitägigen Verhandlungen Donizos von ihm zu früh hereingezogen seien. Haller, Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum, Geschichte u. s. w. XVII, 132, N. 3 bezeichnet die Annahme Meyers von Knonau als ein 'Versehen' und scheint die Kapelle oben in der Burg zu suchen; wenigstens spricht er S. 133 von der 'Burgkapelle', lässt (wenn ich ihn recht verstehe) Heinrich nach der Begegnung mit Mathilde in der Kapelle bleiben, dort die Schuhe ablegen und das härene Gewand anziehen, worauf er sich, als die Audienz beim Papste bewilligt ist, auf kurzem Gange (über die Steinfliesen einer Treppe, sollen wir denken) hinauf in das päpstliche Gemach begibt. 3) Im wesentlichen stimme ich der Auffassung Ottos zu.